

die 7 Fuß hohe Marmorstatue des Kaisers Franz; über dem Portal der Johannis-  
kirche in der Praterstraße das große Lünettenrelief; in der Hofkirche zu Innsbruck  
das figurenreiche Relief des Hoserdenkmals (der Entwurf wird von Wurzbach  
J. M. Schärmer zugeschrieben); verschiedenes auch in Budapest und auf ungar-  
rischen Schlössern. An vielen Wiener Bürgerhäusern der Empirezeit sieht man  
noch seine Kinderreliefs à la Fiammingo in damals gebräuchlicher Art eingebettet.



Abb. 27. J. M. Fischer: Mosesbrunnen.

So am Hause des einst stadtberühmten „Knödel-  
wirts“, Annagasse 14, wo das gemütliche  
Relief von spielenden und musizierenden Kindern  
über dem Erdgeschoß quer durch die ganze  
Fassade läuft. Klieber war auch Spezialist  
in faschierten Kolossalfiguren für Triumph-  
bogen und Katafalke; er lieferte sie sogar für  
den Katafalk Ludwigs XVIII. in Paris. Ein  
fruchtbares Talent war ferner Johann Martin  
Fischer (geb. im Algäu 1740, gest. 1820).  
Auch er schnitzte als Knabe, dann arbeitete er  
für den genialen Charakteristiker Messerschmidt.  
Sein berühmtestes Werk ist der „Muskelmann“,  
den man noch jetzt in allen Ateliers sieht. Der  
Anatom Barth, der schon Jauner ins Ana-  
tomische verlockt hatte, gab ihm eine besonders  
schöne männliche Leiche, nach der er jene be-  
rühmte anatomische Statue in Buchs, Gips und  
Metall ausführte. Sie ging auch an viele Aka-  
demien des Auslandes. Er wurde Jauners  
Nachfolger an der Akademie und arbeitete viel  
für den Hochadel; für den Fürsten Liechtenstein  
unter anderem die drei Grazien aus einem  
Block. Mehrere Wiener Brunnen haben von  
ihm kolossale Gewandfiguren aus weichem  
Metall; am Franziskanerplatz steht der Moses,  
vor dem Josefinum die Hygiea, in der Aller-  
straße die „Wachsamkeit des Staates“, am Hof  
die „Bürger tugenden“. Sie zeichnen sich durch  
überreichen Faltenwurf und effektvolle Ge-

bärden aus. In „weichem Metall“ arbeitete man noch immer gern, wie in  
der Barockzeit. Auch die „vier Flüsse“ Rafael Donners wurden erst zu dieser  
Zeit entdeckt, in einer Kumpelkammer, und zwar durch Jauner, der deren Ver-  
setzung auf den Donnerbrunnen am „Mehlmarkt“ (Neuen Markt) veranlaßte.  
In diese Zeit gehört endlich Professor Joh. Nep. Schaller (1777—1842). In  
Rom, wo er elf Jahre blieb, entstand seine akademisch ausgezirkelte Marmorgruppe  
„Bellerophon und Chimäre“ (kaiserl. Galerie). Sein allbekanntes Werk ist die  
marmorne Hoserstatue in der Innsbrucker Hofkirche (1833); in Holz geschnitzt ist